OLIVIER GUEZ

Das Verschwinden des Josef Mengele

ROMAN

aufbau

7.

Im Badezimmer im ersten Stock bewundert Gregor, ein Handtuch um die Taille geknotet, seinen flachen Bauch, seinen unbehaarten Oberkörper, seine zarte Haut. Er hat seine Haut immer verwöhnt. Seine Brüder und Irene hatten sich über seine Backfischkoketterie lustig gemacht, über all die Stunden des Eincremens und der Nabelschau, nun aber beglückwünscht er sich zu seiner Eitelkeit, die ihm das Leben gerettet hat. Als er 1938 in die SS eintrat, wehrte er sich erfolgreich gegen die im Reglement vorgeschriebene Blutgruppentätowierung unter dem Arm oder auf der Brust: Als die Amerikaner ihn nach dem Krieg festnahmen, hielten sie ihn für einen einfachen Wehrmachtssoldaten und ließen ihn ein paar Wochen später wieder frei.

Gregor nähert sich dem Spiegel und prüft seine Augenbrauen, die leicht vorspringende Stirn, seine Nase, seinen listigen Mund, von vorn und im Profil, rollt mit den Augen, einschmeichelnd, dann plötzlich ernst und beunruhigend. Lange hat sich der Ingenieur der arischen Rasse gefragt, woher wohl sein rätselhafter Name stammen mochte. Mengele, das klingt fast wie ein Weihnachtsgebäck oder ein pelziges Spinnentier. Und weshalb waren Haut und Haar so dunkel? In Günzburg hatten seine Mitschüler ihn Beppo den Zigeuner genannt, und seit er sich in Buenos Aires hinter einem düsteren Schnurrbart versteckt, sieht er aus wie ein Hidalgo, wie ein Italiener, ja, wie ein Argentinier. Gregor besprüht sich mit Kölnisch Wasser und lächelt, wobei die Lücke zwischen seinen oberen Schneidezähnen sichtbar wird. Trotz Niederlage und Flucht, obwohl Malbranc noch immer auf Tauchstation ist, hat er das Fieber besiegt und immer noch einen ansehnlichen Ständer. Für einen Achtunddreißigjährigen, der vom Leben und vom Krieg nicht verschont wurde, ist er, mit Verlaub, nach

wie vor attraktiv. Gregor kämmt sein Haar nach hinten wie William Powell in *The Kennel Murder Case*, zieht sich an und geht hinaus. Der Himmel ist klar, die Brise vom Rio de la Plata erfrischend.

Seit ein paar Tagen streift er durch Buenos Aires. Die kolossale Avenida 9 de Julio mit ihrem Obelisken; die Avenida Corrientes mit ihren Kabaretts und Buchhandlungen; der in den Himmel wachsende Palacio Barolo und die Jugendstilcafés in der Avenida di Mayo; die mit fettigen Papieren übersäten Rasenflächen im Parque Tres de Febrero; das Gewimmel auf den Hauptverkehrsadern der Innenstadt, die Konditoreien und luxuriösen Läden in der Calle Florida. Am Tag zuvor hatte er die Wachablösung im Stechschritt vor der Casa Rosada angeschaut, den Präsidentenpalast, die Inbrunst der Schaulustigen um ihn herum, ihren Respekt vor der Welt des Militärs. Die Armee, eine stabilisierende Institution, in Argentinien wie überall. Nur die Deutschen setzen alles daran, mit ihrer Kollektivschuld ihre Traditionen zu zerstören, murmelt er in der Metro, die ihn zurück in seine Kaschemme bringt.

Überall hübsche Frauen, Blumen, streunende Hunde, Platanen und Gummibäume, der Geruch von Zigarren und gegrilltem Fleisch, Läden mit üppigeren Auslagen als in Europa. Fotos von Alfredo di Stéfano im weißen River-Plate-Trikot mit rotem Querstreifen sowie Porträts von Carlos Gardel und Agustín Magaldi zieren die Zeitungskioske neben Stichen der Gottesmutter und den Titelseiten von *Sintonía*, dem Magazin für Stars und Sternchen.

Gregor springt auf eine Straßenbahn, verschmilzt mit dem Gedränge aus Fußgängern und Automobilen, der Metropole, die seit ihrer Gründung mit offenen Armen Deserteure und Scharlatane empfängt. Sobald er einen Juden mit rotem Bart erblickt, Nachfahren der *Rusos*, die vor den zaristischen Pogromen Anfang des Jahrhunderts geflohen waren, wechselt er die Straßenseite. Auf seinem Stadtplan hat er die

Viertel Villa Crespo und Once, wo die Juden ihre Schneiderwerkstätten eingerichtet haben, rot eingekreist, er fürchtet die Begegnung mit einem Gespenst aus Auschwitz, das ihn entlarven könnte.

Gregor fühlt sich nicht verloren. Argentinien, noch mitten im Wirtschaftsboom, ist das höchstentwickelte lateinamerikanische Land. Seit Kriegsende kauft ihm das verwüstete Europa Lebensmittel ab. In Buenos Aires gibt es unzählige Kinos und Theater; die Dächer sind grau, die Schüler tragen strenge Uniformen. Und wie in Deutschland zu Zeiten des Reichs wird der *líder* der Nation kultisch verehrt, ein Duo aus einem Bär in Operettenuniform und einem schmuckbehangenen Spatzen. Der Erlöser und die Unterdrückte: Juan und Evita Perón prangen triumphierend auf sämtlichen Mauern der Hauptstadt.

8.

Gregor schlägt die Zeit damit tot, in den Zeitungen ihre Romanze zu entziffern. Sie haben sich im Januar 1944 kennengelernt, bei einer Wohltätigkeitsgala für die Opfer des Erdbebens, das sich wenige Tage zuvor in San Juan ereignet hatte. Die junge Schauspielerin Eva Duarte ist hin und weg von Oberst Perón, einem der starken Männer der Offizierscamarilla, die gerade an der Macht ist, Sprachrohr der Entrechteten, verdienter Sportler, Schönredner, Luchsaugen und indianische Gesichtszüge: Er hat zur Mobilmachung des ganzen Landes aufgerufen, um der zerstörten Stadt zu Hilfe zu eilen.

Nach der Abendveranstaltung kommt Perón in den Radiosender, für den Evita jobbt; Evita erhält ein eigenes Büro im Arbeitsministerium, wo Perón an seinem Schicksal feilt. Ihr Temperament und ihre Großzügigkeit beeindrucken ihn. Er engagiert sie als Sekretärin, bald ziehen sie zusammen. Evita überlässt sich ihrem Steuermann: »Perón, meine Sonne, mein Himmel, mein fliegender Kondor, hoch und fern, unter den Wipfeln in Gottes Nähe. Grund meines Lebens.«

Einmal am Ruder, steigt Perón noch weiter auf. Nun ist er Kriegsminister und Vizepräsident. Er erhöht das Budget für die Truppen, gründet Luftstreitkräfte und verbreitet über die Radiowellen die Mär von einem drohenden Angriff des brasilianischen Nachbarn. Gegen Ende des weltweiten Konflikts drängen die Vereinigten Staaten die Militärjunta zur Organisation freier Wahlen. Im September 1945 treibt ein großer Freiheitsmarsch die Regimegegner auf die Straße. Argentinien brodelt, die Offiziere streiten erbittert, die liberalsten schütteln die Nationalisten ab, verhaften Perón und entheben ihn seiner Ämter. Seine Anhänger machen mobil, auf den Appell der Confederación General del Trabajo (CGT) marschieren Arbeiter, Gewerkschafter und Hungerleider nach Buenos Aires und fordern auf

der Plaza de Mayo vor dem Präsidentenpalais seine Befreiung und Wiederaufnahme in die Regierung. Perón heiratet Evita und gewinnt ein paar Monate später die Präsidentschaftswahlen.

Ehrgeizige und revanchistische Provinzler, sind Evita und Perón einander sehr ähnlich. Er ein Kind der einsamen Steppen aus der Provinz Chubut, der Vater ein labiler Taugenichts, die Mutter ein Flittchen; sie die uneheliche Tochter eines bigamischen Provinzhonoratioren. Evita ist noch nicht geboren, als Perón 1911 mit sechzehn Jahren in das Kadettenkorps eintritt. Paraná, die Anden, die Amazonasprovinz Misiones: Der junge Soldat erkundet bei seinen verschiedenen Zuweisungen das Innerste Argentiniens und entdeckt von täglicher Fron geplagte Peons, Arbeiter in den Schlachthöfen von Buenos Aires, die schlechter behandelt werden als die dort abgestochenen Tiere. Die Ungleichheiten eines reichen Landes, wichtigster Rohstofflieferant für England, das seine Bedingungen diktiert: Die Briten kontrollieren das Eisenbahnnetz, die Banken beuten die Schätze der Pampa aus und riesige Wälder mit Quebrachobäumen, aus denen sie Gerbstoffe gewinnen. Die Großgrundbesitzer reißen die Macht an sich, geben rauschende Feste. In Buenos Aires steht der Palast neben der Hütte, das Teatro Colón neben den Bordellen in La Boca.

Die Krise von 1929 verwüstet Argentinien. Es wimmelt von Arbeits- und Obdachlosen, Streiks lähmen das Land, anarchistische Gruppen treiben ihr Unwesen. Perón reißt sich zusammen. Für das Unglück ihrer Mitbürger unempfänglich, organisiert die korrupte politische Führungsriege die Unterversorgung, tritt öffentlich für die Demokratie ein, aber betrügt bei den Wahlen. Die 1930er-Jahre: Opiumrauchen, Finanzskandale, Äther und Kokain, bewaffnete Überfälle. Mitten in jenem berüchtigten Jahrzehnt kommt die junge Evita nach Buenos Aires, um Schauspielerin zu werden.